

SPIELE
Kapitelstrasse 1.
um letzten Mal
nem Programm

Atlantis
Heinz Klingenberg,
Dieser Film ist der
beste Abenteuerfilm.

Havanna
nba-Tonfilm-Operette
ETT, LUPE VELEZ
s Havanna
hr. Sonntags 2 Uhr.

elhof
berstr. 124

stabletten
hneli" der Adler-
Bahnhof Neuf
l. Fernruf 5257.
100 Stück M. 2 80.
en Apotheken

terie
eschaffung!

den Vertrieb
mmen. - An
alt richten wir
regen Ge-
zu machen. -

g der
olcher Zeitung

Meine, nach eigenem
Verfahren herge-
stellte Spezialität
Harttrockenlacköl

„Beckerli“
ist nur erhältlich
in der Schwann-
drogerie

Willy Becker.
Neuf, Niederstr. 9.
Nachahmungen
weise man zurück.

Schweine
abgegeben.
Stammen, Hofsellen 17.

Kaisers
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Nept: Beutel 35 Pfg.
Dose 40 und 75 Pfg.
Ru haben in:
Apotheken, Drogerien
u. wo Plakate sichtbar

Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 203.- Sonntag, 35 Pfennig. Bezieher, die nicht wöchentlich, sondern monatlich einsteigen, zahlen infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsänderung, etc. den Bezieher nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuf, Niederstr. 40, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553. Schriftleitung: Telefon 2053. Postfach 41000 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstr. 64, Telefon 286 - Druck und Verlag: Gesellschaft f. Druckerei A. G., Neuf.



Anzeigenpreis: 60 Pfennig pro Zeile für 10 Tage. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen wird Abgemindert. Bei gerichtlichem Urteil. Bei gerichtlichem Urteil. Bei gerichtlichem Urteil.

HEUTE: NGZ.-SONNTAG
NGZ.-ILLUSTRIERT

Heimatzeitung der Kreise Neuf-Stadt und Grevenbroich-Neuf

Nr. 246 Neuf, Samstag, 9. September 1933 (Petrus Calv.) 60. Jahrgang

Auch ein „Deutschtum im Auslande“.

Die Gifftücher gegen Deutschland.

Hatz- und Mordfeldzug gegen alles Deutsche.
Die Lieferanten der ewigen Feinde Deutschlands.

Berlin, 9. September.

Im Vordergrund des Hatzfeldzuges des Auslands gegen Deutschland steht noch immer die systematische Gifftücher, mit deren Hilfe man die demokratischen und pazifistischen Kreise gegen das Reich zu gewinnen sucht. Dabei tut sich nach wie vor die Prager Ligenzentrale besonders hervor. Rängig widerlegt und wiederholte Beschuldigungen tauchen auf, wie die Veröffentlichung des „Manchester Guardian“ über die angebliche Dentschrift zum Reichstagsbrand, welche der Prager „Neue Vorwärts“ fast vier Monate später als neueste Sensation in großer Aufmachung hinausposaunt.

Daneben spielt die Propagierung des wirtschaftlichen Wohltats gegen Deutschland noch immer eine wichtige Rolle. Die „Neue Weltbühne“ hat sämtliche politischen und gewerkschaftlichen Internationalen, Sport- und Frauenorganisationen der internationalen Arbeiterkraft zu einer Konferenz eingeladen, die neben anderen Maßnahmen die Durchführung eines umfassenden Boykotts gegen die gesamte Einfuhr und Ausfuhr Hitler-Deutschlands beschließen sollen. Im gleichen Sinne äußert sich die in Prag im dritten Jahrgang erscheinende „Streitschrift für Menschenrechte“. In einer gleichzeitig im Verlage des „Neuen Vorwärts“ herauskommenen Broschüre „Revolution gegen Hitler“ werden die Autarkiebestrebungen der deutschen Regierung als „Hungerblockade gegen die deutsche Arbeiterkraft“ und als Wirtschaftskontingente gegen diese gekennzeichnet, welcher 15 Millionen deutscher Proleten zum Hungertode verurteilt. Diesen schamlosen Entstellungen, welche die leidenschaftlichen Bemühungen der deutschen Reichsregierung um eine Besserung des Loses der deutschen Arbeiterkraft fruchtlos auf den Kopf stellen, reiht sich eine Propaganda würdig an, welche sich gegen die angeblichen deutschen Kämpfungen zum Revanchekriege richtet.

Wir sind aus den Tagen der deutschen Kämpfungen, einer Denunziationsgesellschaft vom Schlage der Herren Gerlach und Friedrich Wilhelm Förster allerhand auf diesem Gebiete gewohnt, aber die planmäßige Kämpfungen, welche heute in den Blättern der deutschen Emigranten betrieben wird, um Deutschlands Ansehen herabzusetzen, stellt diese früheren Bemühungen weit in den Schatten.

Die planmäßige Registrierung jeder nationalen Entschü-

gungsarbeit unter dem Motto: Verbotene Aufrüstung, die nur auf Verteidigung gerichteten Bemühungen um die Organisation des deutschen Luftschutzes, ja sogar gegen die Einrichtungen des freiwilligen Arbeitsdienstes werden zu einer groß angelegten Hebe benutzt, um unseren Gegnern Anlagematerial für die Abrüstungskonferenz in die Hände zu spielen, und das deutsche Volk als kriegslüster hinzustellen.

Der Ausbau der deutschen Emigrantenpresse im Auslande ist noch nicht beendet. Blätter wie „Der neue Vorwärts“ und der „Gegenangriff“ in der Tschechoslowakei, wie „Deutsche Freiheit“ in Saarbrücken oder „Der Arbeiter“ in Amsterdam sind Ansätze für einen neuen Zeitungstyp, der eines der unerfreulichsten Zeichen dieser Zeit ist. Nach diesem Muster erscheint seit einigen Tagen auch in Riga eine deutsche Zeitung unter dem Namen „Europapost“, deren Herausgeber Dr. Fritz Rahmann-Mosse ist und in deren Aufsichtsrat Strohmann wie Nicolai Popoff, Josef Luhn und Fritz Schmechmann sitzen.

Dass man im befreundeten Auslande über diese Zeitungsgründungen nicht allzu glücklich ist, zeigte bereits vor einiger Zeit der sehr entschiedene Protest des katholischen „Maasboer“. Auch in der Tschechoslowakei wendet sich jetzt das angesehenste tschechische Organ „Moravskí Věstník“ gegen das Treiben der deutschen Emigranten. Auch eine Kontroverse zwischen der „Neuen Weltbühne“ und dem „Gegenangriff“ in Prag ist bemerkenswert, in welcher der antisemitisch eingestellte „Gegenangriff“, der die Tendenzen der 3. Internationalen verfolgt, der „Neuen Weltbühne“ ihren trotzkistischen Standpunkt zum Vorwurf machte. Bei der Erfolglosigkeit des kommunistischen Kampfes gegen Faschismus und Nationalsozialismus und angesichts des moralischen Zusammenbruchs der Sozialdemokratie beginnt diese trotzkistische Richtung, welche stark revisionistisch ist, unter den deutschen Emigranten an Boden zu gewinnen. Das „andere Deutschland“ jenseits der Reichsgrenzen fängt an, in seinem Hatz gegen das neue Deutschland sich selber zu verzehren und das Ergebnis seiner Wühlarbeit ist außer der Herabsetzung des eigenen Vaterlandes auch die fortwährende Diskreditierung der sog. „Rechten Käse“, die vor einem halben Jahre aus den verschiedensten Gründen bei uns das Weite gesucht haben.

Weil katholischer Pfarrer gegen Gewissenszwang war:

Kirche mußte geräumt werden.

Eingriffe der französischen Grubenverwaltung im Saargebiet in die Freiheit der Religionsübung.

Saarbrücken, 9. Sept. (Eig. Radiodienst.) Die Unterdrückung der Saardeutschen nimmt immer schärfere Formen an. So hat jetzt die Generaldirektion der französischen Grubenverwaltung dem Pfarrer der katholischen Kirche von Maybach mitgeteilt, daß ihm die Verfügung über die Kirche entzogen wird und ihn ersucht, bis zum 9. September 12 Uhr das Allerheiligste und die Kunstgegenstände abzuholen. Um zu vermeiden, daß die Gegenstände religiöser Verehrung womöglich mit Gewalt durch die Franzosen entfernt würden, kam der Pfarrer dieser Aufforderung nach.

wobei sie sich darauf beruft, daß die Kirche im Jahre 1925 für damals in größerer Anzahl beschäftigte französische Katholiken erbaut worden sei. Auf die Antwort des Pfarrers, er werde auch weiterhin pflichtgemäß die Gottesdienste abhalten, ist dann die eingangs erwähnte Aufforderung zur Entfernung der Kunstgegenstände erfolgt.

Wenn auch eine solche rohe Verletzung der religiösen Empfindungen des deutschen Saarvolkes um ihrer selbst willen schmerzhaft berührt, so darf man der französischen Grubenverwaltung doch dankbar dafür sein, daß sie vor aller Welt wieder einmal den wahren Charakter der französischen Fremdherrschaft an der Saar enthüllt hat.

Belgien fordert Entschädigung.

Frankreich soll aus den ehemaligen deutschen Reparationen nachzahlen.

London, 8. Sept. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, die französische Regierung habe beschloffen, einem künftigen von der belgischen Regierung gestellten Ersuchen nachzugeben, das sich auf die endgültige Verteilung deutscher Reparationszahlungen beziehe. Es handelt sich um den Transfer von 500 Millionen Francs, die das französische Schatzamt Belgien zur Verfügung stellen sollte. Die belgische Forderung gründet sich, so heißt es in der Meldung des französischen Korrespondenten, auf eine Vereinbarung, die Tardieu und Jaipur auf der Gaager Konferenz im Januar 1930 abgeschlossen hatten. Belgien war damals kein Anteil an den ungezüglichten Annuitäten zugesprochen worden. Wären die Reparationszahlungen fortgesetzt worden, so hätte Belgien seinen Anteil erhalten, nachdem aber die Zahlungen vor mehr als einem Jahr eingestellt worden seien, habe Belgien den Standpunkt vertreten, daß Frankreich verhältnismäßig mehr erhalten habe und deshalb Belgien eine Entschädigung zahlen müsse.

Glossen vom Tage.

Nadolsky in Moskau. Das seit langem angekündigte Revirement im deutschen Außen-dienst bringt als wichtigste Veränderung den Wechsel auf dem Botschafterposten in Moskau. Herr v. Dirls-jen, der langjährige Direktor der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, der den Moskauer Posten bisher inne hatte, wird nach Tokio gehen. Er hat sich in der bolschewistischen Hauptstadt als ein ruhiger, kenntnisreicher Sachwalter erwiesen, der gute Beziehungen wohl anzubauen und zu pflegen weiß. Eine besondere Initiative ist von diesem Nachfolger Brockdorff-Rantzau nicht ausgegangen. Sie hätte auch in die natürliche Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen kaum gepaßt. Dazu war die Reaktion gewisser russischer Kreise auf die nationalsozialistische Revolution in Deutschland zu elementar. Die Nachfolge Dirls-jens tritt nun eine Persönlichkeit an, die in der Welt unserer Diplomaten vielleicht das deutlichste Gepräge trägt.

Nadolsky ist seit langem, vor allem aber seit seiner Dienstzeit in der Türkei als eine besonders aktive Kraft unseres Außendienstes bekannt. Er hat stets in Opposition zu dem alten Regime gestanden. Als er von Brüning zum Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz ernannt wurde, war sein Name schon oft für den Posten des Außenministers genannt worden. Die gelegentliche Unzufriedenheit, die sich auf der rechten mit seiner Haltung in Genf bemerkbar machte, hat er mit dem Hinweis zu dämpfen gewußt, daß er von Berlin nicht genügend unterstützt wurde. Er ist kein Bürokrat, er ist unter allen unseren Diplomaten vielleicht am ehesten ein Politiker. Er wird die deutsch-russischen Beziehungen nicht nur verwalten, er wird sie auch in dieser oder jener Richtung gestalten. Er übernimmt sein Amt in einer kritischen Zeit und wird, da gerade jetzt die Bemühungen Frankreichs wieder aufleben, Rußland nach alten Vorkriegsrezepten zum letzten Ring um Deutschland zu machen, bald Gelegenheit haben, zu zeigen, was er kann.

Der Epigone der „Einfreisung“. Viscount Grey of Fallodon, bekannt unter dem Namen Sir Edward Grey, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war seit 1907 der außenpolitische Führer des englischen Weltreiches. Unter dem Eindruck der Kriegsbereinigungen ist seine Gestalt ins Dämonische gewachsen. Es hat sich aber sehr rasch, als die Erregung abgeklungen war und die ersten Erinnerungen erdienen, herausgestellt, daß Grey, der für England eine außerordentlich schicksalhafte Rolle gespielt hat, in dem großen Spiel eine recht mittelmäßige Figur gemacht hat. Im Grunde war er nur ein schwächlicher Epigone der Einfreisungspolitik, die von Eduard VII. und seinen Gehilfen (Nicholson, Lyell usw.) eingeleitet worden war.

Während die Meister der Einfreisungspolitik sich bis zum letzten Augenblick wohl gehütet haben, feste Bindungen einzugehen, weil sie die Widerstandsfähigkeit der Tripleentente erkannten, hat Grey, mehr gestochen und geschoben, als aus freiem Willen, sich auf feste Bündnisformen eingelassen. Und zwar hauptsächlich dadurch, daß er 1911 im sog. Marokkokonflikt bedingungslos auf die Seite Frankreichs trat. Hatte England bisher stets an seiner traditionellen Politik auf dem Kontinent festgehalten, sich nicht festzulegen, keine starren Verpflichtungen zu übernehmen, so geriet es unter Grey in das Knechtel der französischen Revanchepolitik, wo sie sich seither, besonders unter Chamberlain gesammelt hat. Daß aus der englischen Politik in der Marokko-Affaire schließlich der Krieg erwuchs, hat Grey vielleicht nicht gewollt. Er soll tief erschrocken gewesen sein, als sich das Medusenhaupt vor seinen Augen zeigte. Sein Parteigenosse Lloyd George hat auf ihn das Wort von den Staatsmännern, die in den Krieg „hineingeschliddert“ seien, gemünzt. Die Ereignisse, die ihm längst über den Kopf gewachsen waren, spülten ihn denn auch sehr bald hinweg. Seither lebte er sehr zurückgezogen, angestrebt viel und soll ein vortreffliches Buch über das Angeln geschrieben haben. Viele meinen, hier läge seine wahre Bestimmung.

Spatrias über Ruba! Was wir in unserer Sprache Revolutionen nennen, das ist eigentlich in den spanischen und portugiesischen Kolonialstaaten, wie auch Ruba einer ist, die natürliche Form, in der eine alte, harte Regierungsklasse durch eine neue, hungrige ersetzt wird. Es ließ auch in Ruba trotz viel Gewalt und Plünderungen so harmlos an. Deswegen konnte sich auch Washington, das Ruba unter die Fittiche des „Dollarimperialismus“ genommen hat, den Anschein äußerster Zurückhaltung leisten, ohne viel befürchten zu müssen. Nun hat sich aber diese Revolution überlagert. Sie ist nicht bei der von Washington übersehenen neuen Regierungskammeraberie hängen geblieben, der Umsturz hat recht radikale Formen angenommen, ein Sergeant ist Diktator, ein radikaler Schriftsteller, der aus Moskau herbeigezogen ist, berät ihn, die Offiziere der Armee, die viel zur Einleitung der Revolutionsbewegung getan hatten, werden in der übelsten Weise terrorisiert, kurz: es riecht weithin nach Bolschewismus, was sich hier im tropischen Paradies aufgetan hat. Auch jetzt warten die Amerikaner, deren

Schlachtschiffe vor der Hauptstadt liegen, noch ab. Es wird sich bald zeigen, ob sie sich das noch lange leisten können. Wie es auch sein mag: unmittelbar vor den Toren der Vereinigten Staaten, für die der Bolschewismus noch nie ein ernsthaftes Problem gewesen ist, ist ein kommunistischer Durchbruch gelungen, der, mag er auch im Endergebnis nur eine belanglose Imitation des plündernden Mobs sein, so oder so, zur Nachahmung reizen wird.

Flagrante Völker-Rechts-Verletzung.

Luxemburgische Polizisten im Saargebiet?

Berlin, 6. Sept. Wie zur Antwort auf die eindrucksvolle Rundgebung der deutschen Saarbevölkerung am Niederwald-Denkmal im Saargebiet Verwaltungsmaßnahmen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß der „internationale Charakter“ des Saargebietes mit allen jetzt noch verfügbaren Mitteln aufrechterhalten werden soll. Schon Anfang August war in einer französischen Zeitung die Nachricht erschienen, daß die Regierungskommission des Saargebietes, um den ungeklärten Verlauf der Volksabstimmung zu gewährleisten, an die Heranziehung ausländischer Truppen denke. Es war in diesem Zusammenhang von Holland gesprochen worden. Dieser Fühler ließ in der Öffentlichkeit, vor allem im Saargebiet selbst, auf so entschiedene Ablehnung, daß der Gedanke von offizieller Seite offenbar nicht weiter verfolgt wurde. Nunmehr wird bekannt, daß die saarländische Polizei systematisch mit ausländischen Elementen durchsetzt werden soll, was im Endeffekt der Besetzung durch fremde Truppen ungefähr gleichkommen und auf alle Fälle einen ebenso flagranten Bruch des Saarkartates bedeuten würde. Das Landjägerkorps im Saargebiet hat nur die Aufgabe, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten und ist dieser Aufgabe bisher durchaus gewachsen gewesen. Es ist freilich nicht dazu da, der politischen Willensäußerung der Saarbevölkerung Schranken zu ziehen oder die Gesinnung der Bevölkerung zu überwachen. Der jetzige Kurs der Regierungskommission, die die hemmungslose deutscheinde Propaganda landesfremder Agenten und Spekulanten und ebenso die fortwährende Chikanierung der deutschgesinnten Arbeiter und Angestellten durch die französische Grubenverwaltung duldet, dagegen jede Betätigung im deutschen Sinne aufs äußerste erschwert, würde durch die Heranziehung von ausländischen Polizeibeamten eine weithin sichtbare Hervorhebung und Verschärfung erfahren. Die luxemburgische Regierung an die Saarregierung wegen Ueberlassung von Polizeibeamten herangetreten sein soll, hat sich bisher gegenüber Deutschland so forrekt verhalten, daß von ihr ein Eingehen auf dieses bedeutliche Ansuchen nicht zu erwarten ist.

Sie sollen es nicht wissen.

Vorführung eines Filmstreifens über die Niederwald-Rundgebung verhindert.

Saarbrücken, 8. Sept. Die Regierungskommission des Saargebietes hat abermals eine für die gesamte deutschdenkende Bevölkerung an der Saar völlig unerwartete Maßnahme getroffen. — Die „Saarbrücker Volksstimme“, das Organ der Nazis, hatte, wie nicht anders zu erwarten, heftige Ausführungen gegen den seit etwa acht Tagen in den Spieltheatern des Saargebietes im Rahmen einer Wochenschau gezeigten Filmstreifen von der gewaltigen Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal gemacht und ein Verbot durch die Regierungskommission verlangt. — Unter dem Druck der Regierungskommission, die die Filmverleiher auf eine mit der Vorführung des Filmstreifens angeblich verbundene „Gefahr von Störungen der Ruhe und Ordnung“ aufmerksam machte, ist die weitere Vorführung unterblieben.

König Feisal †.

Bern, 8. Sept. König Feisal vom Irak, der zurzeit aus Gesundheitserwägungen in der Schweiz weilte, ist am Freitagmorgen in Bern einem Herzschlag erlegen.

Die Königsströmung in Bagdad.

Die Ueberführung König Feisals.

London, 8. Sept. Der Sohn König Feisals, Emir Chazi, wurde heute in Bagdad zum König des Irak gekrönt. Er ist 21 Jahre alt und in England erzogen worden. Nach arabischer Sitte vollzog sich die Feierlichkeit in ganz schlichtem Stile. Anschließend legten die Senats- und Kammerpräsidenten sowie die Mitglieder des Kabinetts den Huldigungseid ab. Das Volk wurde durch 101 Salutsschüsse von der vollzogenen Krönung in Kenntnis gesetzt. Die Leiche König Feisals wurde heute einbalsamiert. Sie wird nach Brindisi überführt werden, von wo aus sie ein englischer Kreuzer nach Haifa bringen wird. Von hier aus wird ein Flugzeug der königlichen Luftstreitkräfte den Verstorbenen nach Bagdad tragen. Der Kreuzer wird in Brindisi am Montag auslaufen.

Aus der Vatikanstadt.

Vatikanstadt, 7. Sept. (Fig. Meldung.) Nach einigen Wochen verhältnismäßiger Ruhe, in denen Pius XI. jedoch immer große Pilgerzüge in Audienz empfing, fand heute wiederum eine große Papstmesse für die in Rom weilenden Pilger in St. Peter statt. Für den 1. Oktober wird ein feierlicher Besuch des Papstes in der Basilika Santa Maria Maggiore angekündigt. Pius XI. wird auch diesmal, wie bei seinen Besuchen in Lateran und in St. Paul der Capella Papalis bewohnen. Am Schluß der kirchlichen Feier wird er das Volk von der Loggia der Basilika aus segnen. Am 16. Oktober findet anlässlich der bevorstehenden Heiligsprechungen der Seligen Bernadette Soubirous und Thérèse ein Konsistorium statt. Es wird allgemein angenommen, daß in diesem Konsistorium keine neuen Kardinäle kreiert werden. Auch die Namen der beiden Kardinäle, die Pius XI. beim letzten Konsistorium in pectore reservierte, dürften erst später bekanntgegeben werden. Das Kardinalkollegium besteht gegenwärtig aus 87 Mitgliedern, so daß einschließlich der beiden in pectore reservierten Kirchenfürsten 11 Siege vacant sind.

Zeppelin wieder gestartet.

Pernambuco, 9. Sept. (Fig. Radiodienst.) „Graf Zeppelin“ ist heute um 9.50 Uhr zum Weiterflug gestartet.

Wettervorhersage bis Sonntag.

Fortdauer der Schönwetterlage. Die Temperaturen betragen 6.30 Uhr 8 Grad und die tiefsten der Nacht 6.5 Grad.

Der Wiener Katholikentag hat begonnen.

Wien, 9. Sept. Der Wiener Katholikentag wurde eingeleitet mit einem Pontifikalamt im Stephansdom und die Beratungen mit einer Festigung des Katholikentags-Komitees in der Hofburg.

Im Mittelpunkt des gestrigen Tages stand die Ankunft des Patriarchen von Venedig, Kardinal La Fontaine, der als Abgesandter des Papstes an der Tagung teilnimmt. Auf der Fahrt nach Wien wurde der Kardinal-Bischof Gegenstand besonderer Huldigungen.

Gestern morgen fand die Festversammlung des Katholikentags-Komitees statt, an der auch Bundesminister Dr. Buresch, Landesoberhauptmann Kehr, Nationalbankpräsident Dr. Rindöck und Fürstin Starhemberg neben anderen zahlreichen geistlichen und weltlichen Würdenträgern teilnahmen. Kardinal Innitzer führte in seiner Ansprache u. a. aus: In den Jahrzehnten vor dem großen Weltkrieg waren in allen Lebensbeziehungen die Lehren solcher Männer maßgebend, die jeden Gedanken an Ueberflüssiges brutal oder mit einem wegwerfenden Wackeln abzulehnen gewohnt waren. Für sie war die Welt nur ein mechanischesäderwerk, das rein verstandesmäßig zu beeinflussen und zu lenken war. Ohne Gott, ohne Glauben, ohne Kirche wollten sie alles ordnen und regeln. Es ist Zeit zur Umkehr. Hier erwartet die katholische Intelligenz eine große Aufgabe. Sie soll gutmachen, was zwei Geschlechter gesündigt haben.

In der Sitzung wurde besonders schmerzhaft das Fernbleiben der Reichsdeutschen bedauert. Der päpstliche Delegat, Kardinal La Fontaine, traf gestern in Arnoldstein an der österreichischen Grenze ein. Sein Einzug in Wien gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Eine unübersehbare Menschenmenge geleitete den Kardinallegaten zum Stephansdom, wo Kardinal La Fontaine an die österreichische Bevölkerung folgende Begrüßungsworte richtete: „Nach dem Betreten Ihres schönen österreichischen Heimatlandes erteile ich der ganzen Bevölkerung und allen Ständen, insbesondere auch der Jugend dieses Landes, aus ganzem Herzen den apostolischen Segen. Dieser Segen und die Liebe des Heiligen Vaters geleite Österreich über diese feierlichen Tage und sei ihm ein Unterpfand für eine glückliche Zukunft.“

Die Frage einer Steuerentfaltung.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag zum Neubau des Steuerrechts.

Berlin, 8. Sept. Der vom Präsidenten Dr. von Kenten berufene Steuerausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat heute zu seiner ersten Sitzung nach der Neukonstituierung zusammen. Prof. Dr. Hedding betonte eingangs, daß es noch nicht möglich sei, ein fest umrissenes Steuerprogramm aufzuzeigen, da die sehr schwierigen Vorarbeiten hierfür noch im Gange seien. Bald sei mit Klarheit über die Grundlinien der neuen Steuerpolitik zu rechnen. Zu einzelnen Fragen erklärte er, daß eine Verlängerung des Steuergutscheinsverfahrens über den 30. September hinaus nicht in Aussicht genommen sei. Eine generelle Steuerentfaltung bezeichnete der Vortragende als auch im Interesse der Regierung liegend; doch seien Mittel für eine ins Gewicht fallende Steuerentfaltung — und nur eine solche könne der Wirtschaft wirklich helfen — in absehbarer Zeit nicht vorhanden. Wenn die finanzielle Lage überhaupt eine Steuerentfaltung gestatte, käme nach Ansicht des Vortragenden in erster Linie die Hauszinssteuer in Frage, die Dr. Hedding als die bestgeeignete und am ersten abbaureife Steuer bezeichnete. Ministerialrat Dr. Freilinghaus als Vertreter des preussischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit erklärte kurz Steuerfragen der Länder und Gemeinden. Er glaubt nicht, daß man deren Steuern gegenwärtig durch einen Umbau des allgemeinen Steuersystems ändern kann, gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß eine Entlastung der Gemeinden eine Realsteuerentfaltung ermöglichen werde; diese Entlastung soll im Zusammenhang mit der allgemeinen Umschuldungsaktion für die Gemeinden bei einer Neuordnung der Arbeitslosenversicherung angestrebt werden.

Nur eine Form

des weiblichen Arbeitsdienstes.

Berlin, 8. Sept. Von verschiedenen Stellen ist in letzter Zeit gedehnt worden, daß neben dem weiblichen Arbeitsdienst auch noch ein weiblicher Volks- und Frauendienst treten soll und daß zwischen diesen beiden Arten des Dienstes der weiblichen Jugend an der Nation soziale Unterschiede gemacht werden sollen.

Die Reichsleiterin des Mädelarbeitsdienstes, Frau Elise Braun, weist darauf hin, daß alle derartigen Vermutungen aus der Luft gegriffen sind. Seit dem 25. Juli 1933 dürfen außerhalb der Organisation des Mädelarbeitsdienstes, dessen oberste Spitze die Reichsverwaltung ist, keine weiblichen Dienstlager aufgezogen werden.

3,9 Millionen NSDAP-Mitglieder.

Sperre nicht vor ersten April aufgehoben.

München, 8. Sept. „Börsenbeobachter“ veröffentlicht Joseph Stöckinger eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister der NSDAP, Schwarz, in der der Reichsfinanzminister interessante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt. Zurzeit liegen nicht weniger als zwei Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliederbesperre könne daher nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahme in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzurechnet, habe die Partei heute einen Mitgliederbestand von 3 900 000 Köpfen.

U-Boot-Kapitän König gestorben.

Magdeburg, 9. Sept. (Fig. Radiodienst.) Kapitän König, der im Weltkriege mit dem U-Boot „Deutschland“ die erste in der ganzen Welt aufsehenerregende Kriegsfahrt von Deutschland nach Amerika machte, ist heute in Gnadau, Kr. Calbe, im Alter von 66 Jahren gestorben. Kapitän König war schon vor einiger Zeit leidend und konnte an der großen Ehrung, die ihm kürzlich zum 17. Jahrestag seiner Rückkehr von Amerika zuteil wurde, nicht mehr persönlich teilnehmen.

Wie wir erfahren, ist Exkönig Alfons von Spanien ebenfalls in Wien, um an dem Katholikentag teilzunehmen. Kardinal Innitzer hat angeordnet, daß der erste gesamtdeutsche Katholikentag frei von aller Politik bleibe und eine große, rein religiöse Kundgebung des Deutschtums werden solle.

Bei der feierlichen Eröffnung des Katholikentages vor der Marktkirche gelangte ein Handschreiben des Papstes in lateinischer Sprache zur Verlesung, in welchem der Papst auf die Aufgaben des Katholikentages hinweist, die besonders religiös eingestellt sein müßten. In diesem Sinne schließt das Schreiben mit den besten Wünschen für das Gelingen der Tagung, worauf der päpstliche Legat Kardinal La Fontaine allen Teilnehmern in besonderem Auftrage des Papstes den apostolischen Segen erteilte. Sodann übermittelten Vertreter der Katholiken der Schweiz, der Süddeutschen und der einzelnen österreichischen Bundesländer in herzlichen Worten die Grüße und Wünsche ihrer engeren Heimat. Kardinal Innitzer entbot dann seinen Gruß den Gästen aus den fremden Staaten.

Nach einer Huldigung des Präsidenten der Tagung, des Rectors der Kunstakademie in Wien und Düsseldorf, Professor Clemens Holzmeister, für den Papst und die anwesenden Kirchenfürsten sowie nach einem Vortrag des katholischen Jugendführers Dr. Böhm über Österreich schloß Kardinal Innitzer die Eröffnungssitzung mit Segen und Gebet. Kardinallegat La Fontaine wurde freitags abend vom Bundespräsidenten Miklas in feierlicher Audienz empfangen. Dem Empfang wohnte auch Bundeskanzler Dollfuß bei. Nach einer Begrüßungsansprache des päpstlichen Legaten, auf die der Bundespräsident Miklas erwiderte, überreichte der Bundespräsident Kardinal La Fontaine das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande. Die feierliche Eröffnung des Katholikentages fand gestern abend mit einer Huldigung der deutschen Stämme vor dem leuchtenden Kreuz vor der Karlskirche mit einer Ansprache des Erzbischofs Innitzer in Anwesenheit des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, der Mitglieder der Regierung und der Spitzen der Behörden statt.

Kapitänleutnant a. D. Bodmann

Brigadeführer des Stahlhelms.

Düsseldorf. Durch Verfügung des Bundesführers des Stahlhelms, Rund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Selbte, wurde dem Führer des Gau Düsseldorf des Stahlhelms, Kapitänleutnant a. D. Bodmann der Rang eines Brigadeführers verliehen.

Flaggenordnung nur noch durch Rundfunk und Presse.

Böln. Der Regierungspräsident, seit mit. Desseinfliche Flaggen wurde bisher — abgesehen von Rundfunk und Presse — nach einem bei anderen Plan durch Polizeibehörden, Landräte und Bürgermeister den sonst noch beteiligten preussischen Dienststellen usw. von Fall zu Fall durchweg ermündlich, bekanntgegeben. Diese Nachrichtenerweiterung wird aus Grparnisgründen auf ministerielle Anordnung für die Folge unterbleiben. Künftig gilt für alle preussischen Behörden, Schulen und Anstalten die Bekanntgabe einer Flaggenordnung durch Rundfunk und Presse gleichzeitig als dienliche Anweisung.

Unterstützt den Kampf der österreichischen Brüder!

Aufruf der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Berlin, 8. Sept. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Unsere deutschen Brüder in Österreich stehen mitten in ihrem Befreiungskampf. Die separatistische Regierung Dollfuß wehrt sich verzweifelt durch Terror und Verfassungsbruch. Der NSDAP. Österreich aber ist jede politische Tätigkeit verboten. Jede Propaganda in deutschem Sinne wird brutal unterdrückt.

Jeder Deutsche hat unter diesen Verhältnissen die nationale Pflicht, unsere Brüder in Österreich in ihrem Kampfe zu unterstützen. Jeder, der Verwandte, Freunde oder Bekannte in Österreich hat, muß ihnen schreiben und sie darüber aufklären, was Dollfuß & Co. bisher für das deutsche Volk geleistet hat und wie es in Deutschland wirklich aussieht. Ebenso soll er Ausschnitte aus Zeitungen, die den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg Deutschlands behandeln, fortlaufend nach Österreich senden.

Wenn jeder Deutsche jetzt seine Pflicht tut und die geschickte propagandistische Arbeit auf sich nimmt, kann die Anebelung der nationalsozialistischen Presse und Propaganda in Österreich jehausch wettgemacht werden. Volksgenossen, auf ans Werk! Es geht um die Erhaltung des Deutschtums in Österreich. Stärkt unsere Brüder in ihrem Abwehrkampf. Treue um Treue bis zum Sieg

Die Regierungsrufe in Spanien.

Die Gründe für den Rücktritt Agana. — Erste Schritte zur Neubildung der Regierung.

Paris, 8. Sept. Ueber die Gründe der Demission des Kabinetts Agana meldet Savas, daß der Präsident der Republik im heutigen Ministerrat dem Kabinett sein Vertrauen für folgende Maßnahmen zum Ausdruck gebracht habe: Uebertragung gewisser Amtsfunktionen an die Generalität, Reform des Religionsunterrichtes und Billigung des kürzlich abgeschlossenen Vertrages zwischen Spanien und Uruguay. Ministerpräsident Agana vertrat jedoch den Standpunkt, daß diese Vertrauenskundgebung des Präsidenten der Republik nur bedingt sei, und daß er sie daher nicht annehmen könne. Darauf erfolgte die Demission des Kabinetts Agana. Am Nachmittag hat der Präsident der Republik seine Vespresungen zur Lösung der Regierungsrufe begonnen. Cortespräsident Besteiro empfahl die Bildung eines republikanisch-sozialistischen Kabinetts, während der Sozialist Cabello für eine Linksregierung ohne Neubildung eintrat.

4 Autos, 117 Fahrräder, 2000 kg. Tabak u. a.

Unter dem Namen „Hafasfa“ Ausstellung und Messe: Handel und Handwerk im Ständehaus Düsseldorf 1933 findet in der Zeit vom 7. bis 22. Oktober 1933 in den Ausstellungshallen am Rhein eine Ausstellung und Messe des gesamten Mittelstandes sowie unter Beteiligung der einschlägigen Handwerker-Vereinigungen statt. — Die Schirmherrschaft über diese Ausstellung und Messe haben Gauleiter Staatsrat Florian und Oberbürgermeister Dr. Wagenvöhr übernommen. Die Ausstellung und Messe soll eine Musterchau deutscher Wirtschaft werden und damit der deutschen Kultur neuen Auftrieb verleihen und die Wirtschaft ankurbeln, denn nichts kann Nachfrage und Umsatz mehr steigern, als eine groß angelegte Leistungsschau.

Hoher Besuch in Trier

am vorletzten Tag der Ausstellung des Heiligen.

Trier. Am vorletzten Tage der Ausstellung des Heiligen Modes traf in Trier der Bischof von Samoa, Josef Darman, ein, ein geborener Franzose. Er besichtigte auch die Missionsausstellung und stattete Johann dem Bischof von Trier einen Besuch ab.

Kurz nach 12 Uhr traf der ehemalige König Alfonso von Spanien im Auto ein. Er stieg im Hotel Porta Nigra ab und begab sich sofort zum Dom zur Verehrung des Heiligen Modes.

Am gestrigen Tage brachte die Eisenbahn allein 40 000 Pilger nach Trier. Unter den Sonderzügen befanden sich wiederum vier aus Lothringen, geführt von Pfarrer Goldschmidt aus Saaralben, der zum Abschied nochmals dem Bischof von Trier, der Wallfahrtsleitung und allen am Ordnungsdienst beteiligten Personen, darunter auch der SM, seinen herzlichsten Dank für alles ausdrückte. Die Wallfahrt nach Trier werde den Lothringern unvergeßlich bleiben.

Im Laufe des Nachmittags traf noch der Primas von Jugoslawien und Erzbischof von Antivari, Nikola Dobrecic, ein.

Um 5 Uhr 57 kam Kardinal Faulhaber auf dem Hauptbahnhof an. Er wurde von Bischof Dr. Bornewasser, dem Leiter der Wallfahrt, Domkapitular Fuchs, und dem Präsidenten der Reichsbahnleitung, Dr. Carter, begrüßt. Dann begab sich Kardinal Faulhaber zum Dom, um den Heiligen Mod zu verehren.

Heute begann auch das Rheinische Schützenfest der Sebastianus-Bruderschaften, an dem über 15 000 Schützen aus der ganzen Rheinprovinz teilnehmen werden. Heute vormittag traf das Bundesbanner ein. Es wurde in feierlichem Zuge unter Musikkapelle zum Bischofsplatz gebracht, wo Bischof Dr. Bornewasser es in Empfang nahm.

Beim Speerwerfen verunglückt.

Trier. Beim Speerwerfen in dem Orte Büchenbeuren auf dem Hundsrück drang einem jungen Mann ein Speer in die rechte Wange ein, durchbohrte das ganze Gesicht und drang am Ohr wieder heraus. Der Betroffene liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus darnieder. Der Unfall geschah dadurch, daß der junge Mann durch die Sonne in der Sicht behindert wurde und, als der Speer von anderer Seite geworfen wurde und er ihn auffangen wollte, fehlgriff.

48000 RM. für Beleuchtungsanlage des Stadttheaters

Krefeld. Wie erinnert, wurde seinerzeit bei dem Brand im Krefelder Stadttheater die Lichtanlage im Bühnenhaus zerstört. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß für die alte Anlage zum größten Teil Kriegsmaterial verwendet worden ist. Die neue, den baupolizeilichen Vorschriften entsprechende Anlage kostet 48 000 RM., von denen 12 000 RM. durch Versicherung gedeckt sind. Der restliche Betrag wurde vom Hauptauschuß bewilligt.

Fahrrad-„Spezialisten“ erhalten 4 Jahre Zuchthaus.

Gladbach. Das Gladbacher Schöffengericht verurteilte gestern einen Elektriker und einen Schreinermeister wegen gemeinsamer begangener Fahrradbühler zu je vier Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten, als „Spezialisten“ bekannt, sind schon fünfzehn — bezw. einmal wegen Eigentumsvergehens, vorwiegend Diebstählen von Fahrrädern, verurteilt. Kaum waren sie aus dem Gefängnis entlassen, als sie gleich wieder neuen Hochsahnd mit gekohlenen Fahrrädern aufzogen. „Einfach“ besorgten sie höchst persönlich in Ekelens, Büchen, Wiefen, Gladbach und Rheyt.

Dr. Otto endgültig Oberbürgermeister von Solingen.

Solingen. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto endgültig für zwölf Jahre gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig. In seiner Ansprache führte der neue Oberbürgermeister aus, daß es sein Bestreben sein werde, der Stadt Solingen den Ruf der Wertarbeit, den sie früher beisehen habe, wieder zurückzubringen. Im übrigen erklärte Dr. Otto einen freiwilligen Verzicht auf das 750 RM. übersteigende Gehalt bis zur Regelung der Besoldungsordnung durch den preußischen Ministerpräsidenten.

Kind vom Zug überfahren und am Leben.

Siegen. Vor der Lokomotive des Zuges Sülchenbach—Siegen lief ein kleines Kind. Der Führer der Lokomotive, der das Kind sah, konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen, sodaß er über das Kind hinwegbrauste. Wie durch ein Wunder blieb das Kind ohne nennenswerte Verletzungen.

Der Prozeß bei der Badischen Beamtenbank.

Karlsruhe. 8. Sept. Vor der Großen Strafkammer begann der Verurteilungsprozeß im Falle Badische Beamtenbank. Angeklagt wegen unlauteren Wettbewerbs, Betrugs und Vergehens gegen die Devisenordnung sind: Reichsbahnoberinspektor Eduard Fink aus Karlsruhe, der Direktor der Württembergischen Beamtenbank, Viktor Endreß (Stuttgart), der Direktor des Gerling-Konzerns in Köln, Paul Gorniewicz, der Bezirksdirektor des Gerling-Konzerns in Mannheim, Arthur Bogmann, und der frühere Direktor des Gerling-Konzerns in Berlin-Charlottenburg, Max Hildebrandt.

Die Anklage legt Fink und Endreß zur Last, beim Abschluß von Versicherungsverträgen mit der Zentralkasse deutscher Beamtenbanken sich unerlaubte Vorteile verschafft und ihren Einfluß dafür geltend gemacht zu haben, daß die Abschlüsse mit dem Gerling-Konzern zustande kamen. Endreß und Fink haben die vom Gerling-Konzern erhaltenen „Provisionen“ im Gesamtbetrag von etwa 130 000 RM. nicht abgeliefert. Bogmann wird beschuldigt, sich mit Endreß in die Provisionen geteilt und dadurch seine eigene Firma um 17 000 RM. betrogen zu haben. Fink ist außerdem wegen Devisenvergehens angeklagt. Er hatte sich 50 000 RM. von Hildebrandt auf sein Konto bei der Schweizer Volksbank in Kreuzlingen überweisen lassen.

Dormagen

Dummer Jungenstreich.

In der vergangenen Nacht wurden auf einer Viehweide gegenüber dem Krankenhaus die Drähte durchgeschnitten und die Viehheide zweier Weiden durchgegraben. Die Heberausraubung der Eigentümer war am anderen Morgen groß, als da 22 Stück Großvieh zusammenkam und erst nach langen Bemühungen wieder ausfortiert werden konnte. An einer anderen Stelle der gleichen Weide wurde ebenfalls die Umzäunung entfernt, wodurch mehrere Tiere in ein anschließendes Rübenfeld gelangten und sich dort an den wässrigen Rüben gütlich taten, so daß mit dem Eingehen der Tiere gerechnet werden muß. Den Tätern ist man auf der Spur.

Taifun zerstört den Zirkus Hagenbeck.

Opfer der japanischen Wirbelsturmkatastrophe.

Tokio, 8. Sept. Die japanischen Blätter berichten in größter Aufmachung über das Unglück, das den deutschen Zirkus Hagenbeck betroffen hat. Der schwere Wirbelsturm, der über das ganze westliche Japan niederging und in Osaka schätzungsweise 30 000, in Tokio mehr als zweitausend Häuser zerstört hat, suchte auch die Zeltbauten des deutschen Unternehmens heim.

Der Zirkus gab gerade in der Stadt Fukuoka in der japanischen Provinz Chikuzen an der Nordküste von Kyushu, der zweitgrößten der japanischen Inseln, ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel. Die Stadt Fukuoka hat etwa einhunderttausend Einwohner und großen Schiffsverkehr. Zahlreiche Menschen sind zu den Hagenbeck-Gastspielen von der weiteren Umgebung nach Fukuoka heringekommen, um das vielgenannte deutsche Unternehmen zu sehen. Die Zirkusplatzanlage passierte im Weiden einer großen Menschenmenge, so daß es fast ein Wunder ist, daß außer dem sehr erheblichen Materialschaden kein Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Der Taifun fiel über die Tiergehege her und rief sie im Augenblick lang auf. Bretter und Türen wurden hochgerissen und durchschlugen einen

Teil der Anlagen. Glücklicherweise widerstanden die festgebauten Raubtierkäfige dem Taifun.

Die Elefanten verhielten sich merkwürdig ruhig. Nur als der Sturm die Dede des Zeltes einriß und heftig hinüberfegte, brüllte das Trompeten der gewaltigen Tiere. Die ganze Katastrophe hat nur wenige Minuten gedauert. Bevor alle Augenzeugen des Taifun-Unglücks recht zur Besinnung kamen, war alles bereits wieder vorbei und der Wirbelsturm legte viele Meilen weiter über das Inselreich dahin.

Lorenz Hagenbeck benachrichtigte seine Hamburg-Stellungen Verwaltung durch folgendes Funktelegramm vom dem Vorgefallenen: „Wahnsinniger plötzlicher Taifun. Gesamtzelte, Anlagen und Einrichtungen völlig vernichtet. Sehen trotzdem Gastspiel fort unter Benutzung des Referenmaterials. Beordert schnellstens neue Zelte und Einrichtungen. Taifun dauert an. Sonst wohl auf.“ Lorenz Hagenbeck.

Man bebauert allgemein das Pech des bekannten deutschen Unternehmens in Japan.

Sich selbst gerichtet.

Düsseldorf. Der 30-jährige Arbeiter Karl Hallen, der in der Nacht zum vergangenen Sonntag die 27-jährige Hausangestellte Margarethe Grunenberg auf der Dillstraße durch zahlreiche Messerstiche tötete, wurde heute nachmittag in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis erhängt aufgefunden.

Der Deutzer Tankstellen-Raubmord noch ungeklärt.

Köln. Das Mordkommissariat ist nach wie vor damit beschäftigt, die Spuren der Deutzer Raubmordangelegenheit auszuwachen. Von dem bisher leider noch unbekannten Täter sind außer dem Barbetrag wahrscheinlich auch Benzinscheine gestohlen worden. Zur Feststellung der Nummern dieser Scheine ergeht an alle Autofahrer, die in der Zeit vom Samstag, den 2. 9. 1933 von 20 Uhr bis Sonntag, den 3. 9. 33 bis 24 Uhr an der Tankstelle Köln-Deutz, Ecke Constantinstrasse und Bahnhofsbrücke gegen einen Schein getankt haben, die Aufforderung ihre Ansicht an die Kriminalpolizei Köln, Telefon 210 781, oder an die nächste Polizei- oder Landjäger-Dienststelle anzugeben.

Dieselbe Aufforderung ergeht auch an die beiden Radfahrer, die am Sonntag, den 3. 9. 1933, gegen 24 Uhr von Trier kamen, an der Tankstelle Waff getankt haben und angeblich nach Duisburg weitergefahren sind.

Im Spiel in den Tod.

Gilendorf. Auf eigenartige Weise kam in Gilendorf der 15-jährige Sohn des Anstreichers Ranganart zu Tode. Der Junge hatte anscheinend Akrobatenstücke im Zirkus gesehen und wollte diese nachahmen. Daher hatte er am Giebel des Stalles ein Seil befestigt und an dessen unterem Ende eine Schlinge eingeknotet. Bei dem Versuch, daran zu turnen, legte sich ihm die Schlinge um den Hals und zog ihn die Kehle zu. Auf die Hilferufe seiner Spielkameraden eilten sofort mehrere Personen herbei, die jedoch nichts mehr ausrichten konnten. Das Kind starb nach wenigen Minuten.

Internationale Verbrecherbekämpfung.

Zentralen in Washington, Genf und Wien. — Massenentführungen in USA. Man hängt, wenn man einen fängt.

Amerika ist zur Zeit ein Tummelplatz für finstere Unterwelt, die vielleicht prozentual nicht stärker ist, als anderswo, aber rücksichtslos und furchtbarer. In den letzten zwei Jahren sind 500 Menschen entführt worden in den U.S.A. Von diesen 500 Fällen sind kaum 40 aufgeklärt. Fast in allen Fällen mußte das von den Entführern geforderte Lösegeld bezahlt werden. Auf der Weltausstellung von Chicago wurden in den letzten 15 Tagen über 350 Taschendiebe festgesetzt. Sie stammten aus allen Ländern der Welt und waren durchweg im Besitz reicher Geldmittel. Im Lösegeld wurden im Laufe der letzten 9 Monate rund 10 Millionen Dollar an Verbrecherbanden ausgeschüttet. ... Das sind nur ein paar Zahlen, deren Reihe man beliebig fortsetzen könnte aus der Welt der Kriminalität der U.S.A.

Im Zusammenhang mit diesen Tatsachen sind zwei interessante Entschlüsse in Amerika gefaßt worden: Der Verband der Staatsgouverneure hat von San Francisco aus an den Präsidenten Roosevelt eine Entschließung gerichtet, unverzüglich die amerikanische Polizei zu reorganisieren. „Wir sehen uns zu diesem Schritt gezwungen, weil die Frechheit der Gangster in allen Ländern sich vervielfacht hat. Praktisch ist seit der Abschaffung der Prohibition ein Zunehmen der Verbrechen festzustellen.“ Es ist eine innere Angelegenheit des Landes, wenn man heute auf einmal glaubt, daß die amerikanische Polizei schlagfertiger sei, wenn sie aufgeboten werde wie die englische z. B. nicht nur in der Schlagkraft, auch in der Fähigkeit, über enge Landesgrenzen hinaus zu arbeiten, was bis heute nicht der Fall war. Ein Bandit brauchte nur ein Rundreisebillet durch alle Staaten zu haben, um relativ sicher vor dem Erwischtwerden zu sein.

Ein zweiter Beschluß geht die ganze Welt an und wurde auch in einem internationalen Kreis von Kriminalisten in Chicago gefaßt. Er geht dahin, daß man mit sofortiger Wirkung eine „Internationale Universal Polizei“ gründet, deren Bestimmung es ist, alle Informationen zu zentralisieren, die sich auf die Aktivität von Verbrechern internationalen Typs beziehen. Man will drei große Zentralen schaffen, bei denen Bilder und Fingerabdrücke zusammenlaufen. Sie sollen ihren Sitz haben in Washington, weil man hier am schnellsten eine Übersicht über das amerikanische Verbrechertum gewinnen und diese überblickt von hier aus am raschesten weiterleiten kann, in Wien mit besonderem Hinblick auf den Balkan, der einen ungeheuren Prosentatz der internationalen Hochkapler stellt und somit zum Durchgangsland der nach Westeuropa vorstoßenden Balkanese und Slaven wird, und schließlich in Genf, wo

man ein Museum errichten will und gleichzeitig Westeuropa in der ganzen Ausdehnung erfasst. Berlin und London als „kleine Filialen“ für Nordeuropa, Rastatt für Indien und Tokio für den Fernen Osten. Das sind die strategischen Punkte auf dem Kampfplan gegen das internationale Verbrechen.

Diese für die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums interessante Tatsache gewann erst Gestalt, als den Amerikanern bei der Bekämpfung der Verbrecher das Wasser bis an die Lippen stand. Diese beiden Beschlüsse müssen deshalb auch angeführt werden im Rahmen dieses Kampfes gegen das riesengroße amerikanische Verbrechen, das heute in den U.S.A. größer und frecher ist, als je zuvor. Man weiß, daß z. B. das Gros der Entführer, die heute Kinder und erwachsene Angehörige reicher Leute verschleppen und gegen Lösegeld herauszugeben, aus der Branche der Schmuggler kommt, die bisher vom Sprit-smuggling lebten. Sie mußten etwas tun, um weiter Geld zu verdienen. Sie wurden erst zu „Schutzhengeln“. Sie erbot sich, die Lieferung des 3,2prozentigen legalen Bieres zu „sichern“, d. h., wenn man ihren Sicherungsdienst nicht wollte, zerstückten sie die Fässer, sprengten die Lokale in die Luft, terrorisierten die Wirte, wie einst, wenn sie von einem anderen Schmuggler ihre Ware bezogen. ... Sie terrorisierten auch den Milchhandel, die Begräbnisinstitute, die Waschanstalten. Störten Begräbnisse und gossen Säuren in die Kleider der Reinigungsanstalten, wenn man die Dollarsummen nicht an sie abführte. ... Doch auch diese Dinge nährten nicht alle, die vom Verbrechen und vom Sprit-smuggling gelebt hatten. Und so kam man auf das Entführen. Heute müssen die Kinder der Roosevelts, der Millionäre der Tabakfabrik Reynolds-Smith, große und kleine Leute aus Hollywood, aus Washington und New-York schwer bewacht werden. ...

In Kansas City hat man endgültig beschlossen, daß jeder Entführer, ob er Erfolg hatte mit seiner Tat oder nicht, gehängt wird. Ein Walter McGee ist bereits zum Tode durch den Strang verurteilt. Das erste Urteil seiner Art. Die anderen Staaten werden dem Beispiel von Kansas City folgen. Sie müssen folgen, denn es ist heute z. B. nachgewiesen, daß Al Capone, der König des Verbrechertums in den U.S.A., auch von der Strafanstalt aus 33 Länder durch seine „Organisationen“ ausläugt. Nachdem es mit dem Alkohol nicht mehr geht, mit Entführungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Goll: für Angelegenheiten und Klagen; Heinrich Floer (beide in Neuß).

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 9. September 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 246

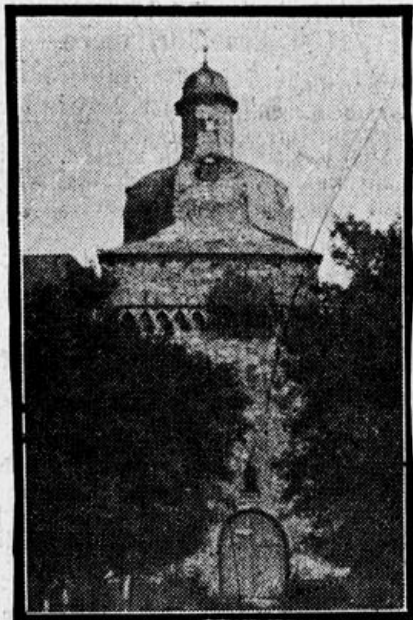
Im Neuß herum!

Mit Auto, Photo-Apparat und guter Laune zum Landkreise.

Gefahrt ist, und Del ist auch genügend im kleinen blauen Wagen. Also los, zur zweiten Fahrt aus Neuß hinaus um Neuß herum. Sie sehen etwas mitgenommen aus, mein Lieber, von den „Tagen der Rosen“ in Neuß. Da wirds Ihnen ganz gut tun, wieder einmal frische Luft zu atmen im prächtigen Erftlande. Den Herbstpaletot können Sie ruhig im Schrank lassen; denn „draußen ist noch alles so prächtig“ und die Septembersonne scheint so warm, daß Sie sogar in Hemdsärmeln mitfahren können, falls Sie willens sind, sich über die Skifette hinwegzusetzen. — Wie meinen Sie? — In Riedberg und Geln und woanders wäre Schützenfest, und das wäre eine gesunde Abreaktion für uns? — Gut, fahren wir mal hin. Erst nach Riedberg über Bittgen, Kleinenbroich, Pelsch, Drölschholz, wo uns Fahrten von den Dächern und Kinder im Sonntagsanzug begrüßen, und uns fund und zu wissen tun, daß in Riedberg-Steinhausen-Drölschholz Kirmes ist, mit allem, was auf dem Lande dazu gehört. Dahinten grüßt auch der Turm von Schloß Riedberg und schaut herab auf die Stätten der Freude und auf das weite Land ringsum, das einst unter der Herrschaft des kurfürstlichen Amtes Riedberg stand.

Eine reiche Geschichte, voll Kampf und Not, nie verschont in Zeiten, da deutsche Lande heimgejagt wurden von Zwistigkeiten und Kriegen; wohl auch von zäher Bauernkraft zeugend, die immer wieder aufbaute, was zerstört wurde. Mit viel Liebe hat Dr. Bremer in seinem bekannten Buche das gesammelt, was die Geschichte geschrieben hat in all den Jahrhunderten. Kein Ort ringsum, der nicht Zeichen und Narben trägt. Auch die Sage erzählt manches. So sollen sich bei Drölschholz in der Walpurgisnacht die Herten getroffen und getanzt haben. Hier sind wir in Steinhausen, aus dem in diesem Jahre der Schützenkönig hervorgegangen ist. Da steht er an der Türe, zwar noch nicht geschmückt mit „königlichem Gewand“.

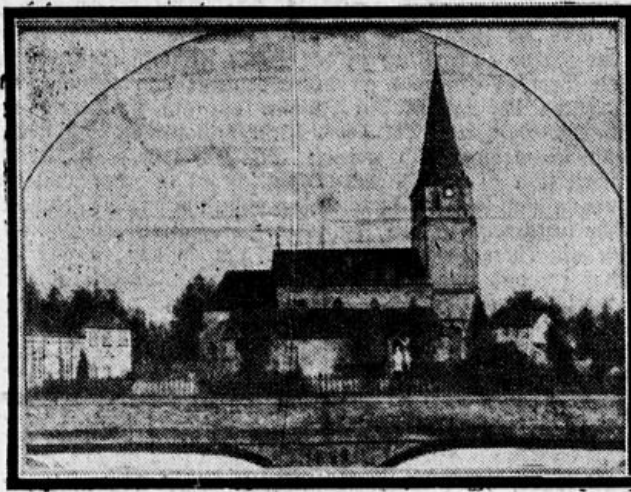
Wir besuchen den alten Großvater Hannen, der schon 60 Jahre Mitglied der Sebastianus-Bruderschaft ist. Langsam kommt er ins Erzählen und berichtet von alten Zeiten. Damals wurde der Zug der Schützenbrüder in zwei Teile geteilt, und dann wurde „manövriert“. Sogar Kanonen wurden ins Feld geführt, Osenrohre, die auf Schubfarren gelegt, und durch die dann aus den Donnerbüchsen mit blinden Schüssen gefeuert wurde. Der Zweck der Übung war wohl der Friederschlitz, der nachher feucht-fröhlich gefeiert wurde.



Schloß Riedberg.

Es soll Neußer geben, die noch nie in Riedberg waren. Steigen wir also einmal hinauf, vorbei am Kriegerdenkmal, das eigenartig und eindrucksvoll im Wasser errichtet ist, durch das idyllische Dorf am Berge zum alten Bergfried, dessen Mauern zwar noch fest sind, den wir aber mangels einer Türe und einer Stiege nicht besteigen können. Da um das alte Kirchlein herum zum Schloß, wo uns vom Tore eine Tafel entgegenruft: Eintritt verboten. Wald beginnt, und wir bilden uns ein, daß wir stundenweit hineingehen können und daß uns dort Ritter auf der Falkenjagd begegnen. Um die Illusion nicht zu zerstören, fahren wir um zu unserem Wagen und fahren weiter über Schlich nach Geln, auch wieder mit Fahnen und Grün an den Häusern. Der alte Brudermeister der Sebastianus-Schützenbruderschaft zeigt uns bereitwillig das alte prächtige Schützenfilz. Das älteste Schild trägt die Aufschrift: „Ich Johannes Püllen gebe des ersten Schütz an den neuen Fögel zu Gelsen 1699“. Eine Menge Schilder in origineller Ausführung zeugen von alter, heiliger Tradition. Ein Buch der Bruderschaft liegt vor, aus der Zeit, da unsere Großväter noch als junge Burschen auf den Königsvogel schossen. Wir lesen, daß im Jahre 1856 eine Krankenlade gegründet wurde, die wegen der schweren Zeit von freiwilligen Beiträgen gespeist wurde. Von jedem neu Eintretenden wurden 10 Silbergroschen erhoben. Auch 12 Taler, die für Freibier angelegt waren, sollten der Kasse zugeführt werden, welcher Antrag aber nicht durchging. Von diesem Freibier heißt es an einer Stelle: „Sobald das Freibier verzehrt ist, wird, ehe die Brüder sich trennen, in christlicher Liebe der Abgeschiedenen und aller Gutsäter der Bruderschaft gedacht mit einigen Vaterunser und Ave Maria wie es von Alters her Sitte war. Der Brudermeister und die Deputierten mögen wachen, daß diese fromme Sitte nie verloren geht und vernachlässigt wird.“

Im nächsten Jahre besteht die Sebastianus-Bruderschaft in Geln 500 Jahre. Möge bis dahin der Weg gesunden sein, daß sich Bruderschaft und Schützenverein verbunden haben und gemeinsam dieses Jubelfest mit Glanz feiern. Wir kommen in Scharen hin und freuen uns, wenn die Jugend wieder an die alte Tradition angeknüpft hat, werden aber auch 1936 kommen, wenn die 50jährige Jubelfeier des



Alte Kirche von Geln.

Schützenvereins begangen wird. Wir fotografieren noch ein jüngst hervorgeholtes Aquarell der alten Gelnener Kirche, deren sich die alten Leute wohl noch gerne erinnern.

Nun durch das langgestreckte Dorf uns durch gutgefunte Schützenbrüder hindurchschlingend nach Greifath. Hier herrscht Ruhe nach all dem Trubel, die wohl tut. Ein guter Gedanke, verwiterte Grabsteine vom alten Friedhofe an dem Wege vorbei aufzustellen, der vor der Kirche her zum neuen Friedhofe führt. Betrachtungen über den Sinn, der darin liegt, möge jeder selbst anstellen. Wir möchten jetzt einmal Ausschau halten über das Land ringsum. Steigen Sie einmal mit auf den Kirchturm? Bereitwillig erhalten wir die Erlaubnis, und dann geht es auf sehr schmalen Treppen, Stiegen und Leitern in die Höhe. Dann sind wir unter der Turmhäube, und der Führer öffnet eine Tür und dann schauen wir davorst einmal stumm. Vor uns ein Bild von lichter Pracht, in Farben, wie sie nur der nahende Herbst malen kann. Da unten Greifath, zum großen Teil verdeckt von Bäumen. Der Blick ist nicht gebunden an Landstraßen und zieht darum quer über die Felder nach Neuß, grüßt St. Quirin und die ganze Stadt. Dort die Rheinbrücke, Düsseldorf, und im Hintergrunde das bergige Land. In weitem Bogen südwärts zurück über unser Erftland, Kreiß nach Greifath. Abstieg, wir sind ziemlich kleinlaut. Was können wir noch schöneres sehen als das Heimatland vom hohen Turme aus? Bald finden wir aber, daß es unten auch ganz schön ist, knippen noch den Winkel an der Neußer Straße und fahren über Kreiß, Golsheim nach Wechoven. Ach so, Neuß-Wechoven! Hier kann man sich mit Erfolg als Vereinfacher in Nothwendigkeiten betätigen und bringt bestimmt

mehr mit heim als mancher der in Geduld harrenden Angler, die sich redlich bemühen, die „Fischlein in der kühlen Flut“ ihrem nassen Element zu entziehen, und die jeden, der sich dem Wasser nähert, bössartig beobachten. Wenn wir nicht den Handwerkerzug in Neuß sehen möchten, spazierten wir jetzt einmal nach Seltum, eine der bewußten Perlen an der Erft, vorbei an der Villa Margaretha. Fahren wir weiter über Hosten, Bettum, nach Norf, wo wir uns nächstens die Burgen ansehen werden, zum „Berghäuschen“.

Am Berghäuschen weiß ich ein schönes Bild. Alettern Sie, wenn Sie von Norf kommen, rechts von der Brücke hinunter zur Erft und schauen Sie einmal durch den Brückenbogen hindurch. Sie sehen dann wie im Rahmen ein Bild, das Sie sich immer wieder anschauen werden, die Erft, die hier starkes Gefälle hat mit hohen Ufern, im Hintergrunde



Am Berghäuschen

heben sich hohe Bäume klar vom Himmel ab, und auf dem Berge die weißen Häuser leuchtend in der Sonne. Aber „Vor-sicht, Angler!“, keine Steine ins Wasser werfen.

Gut ist der Weg, der nach Neuß zurückführt. Es freut mich, daß Ihnen die Fahrt wieder gefallen. Sagen wir darum für heute etwas frei nach Schiller:

„O angenehmes Land, das wir verlassen,

Bald werden wieder wir voll Freude dich betreten.“

Fröhliche Kappesscheiderinnen lassen uns Gämmlchen mit Sauerkraut ahnen und aus dieser Vorfreude heraus wird die Gruppe geknipst



Fröhliche Kappesernte.

Der Kirmesreigen geht weiter.

In allen eilen des Landkreises nun mit den Organen der Reigen der Kirmessen und Schützenfeste seinen Fortgang. Von der Willach melden gleich vier Orte schützenschöne Freuden an:

Kettesheim, Vugheim, Arxheim und Anstel.

Drei Vereine, der Bürger-Schützenverein, der Kirmes- und der Schützenverein, bringen an den kommenden Tagen ihre Mannen auf die Reine. Sie marschieren getrennt. Nur die große Parade am Sonntagmorgen an der Kirche vor der geistlichen und weltlichen Behörde und den Majestäten haben sie gemeinsam. Der Bürger-Schützenverein Kettesheim-Vugheim feiert gleichzeitig sein 55. Stiftungsfest. Morgen abend sehen die Orte drei Fackelzüge; anschließend sind die letzten Generalversammlungen. Zum sonntäglichen Hochamt finden sich die Schützen alle gemeinsam ein. Danach steigt die Parade. Wie man in Anstel erzählt, sollen dessen Schützen bisher immer besonders adrett herausgekommen sein.

Dieses Jahr wird die Konkurrenz groß sein; auch die anderen wollen sich in der Beziehung an Schmel nicht übertreffen lassen, sollen doch die diesjährigen Feste besonders glanzvoll gefeiert werden. Die Ansteler Jäger haben sich noch neue Uniformröcke verpassen lassen. Am Sonntagnachmittag ziehen dann die Festzüge, denen sich die gewohnten Paraden anschließen. Die Freizeimer ehren vorher noch ihre Gefallenen durch die Kranzniederlegung. Sie noch erwähnt, daß sie nach der morgendlichen großen Königsparade zu ihrem Vereinslokal Schmitz

ziehen zur Königsproklamation. Der Bürger-Schützenverein Kettesheim-Vugheim proklamiert seinen neuen König erst Montag Mittag 12 Uhr. Abends hat er dann seinen traditionellen Familienball bei Schnitzler, wo auch an allen Tagen Ehrenpreis-schießen stattfindet. Der Bürgerverein „Unitas“ macht Montag vorläufig schon Schluß mit einem Theaterabend, bei dem auch die bekannte Woringer Musikkapelle unter Leitung von Jean Woll mitwirkt. Allerdings hält er am 24. September noch seinen festlichen Krönungsball.

Der Dienstag beginnt für die anderen wieder mit einem gemeinsamen Kirchgang um 8.30 Uhr. Anschließend Parade. Nachmittags machen die Schützen noch einmal einen Umzug. Abends heißt es zum Schluß dann Antreten zum Fackelzug, indem der neue König zum Krönungsball geleitet wird. Das Tanzbein zu schwingen, ist an den Tagen überall reichlich Gelegenheit. Alles ist gerichtet. An Besuchen wird es, wenn das schöne Wetter anhält, nicht mangeln; wiejen doch auch die vergangenen Feste immer einen stattlichen Zustrom von auswärtigen Gästen auf.

Auf der anderen Seite des Kreises ist es

Gierath-Subberath

wo der Bürger-Schützenverein feiert. Dieser kann auch dieses Jahr seine schöne neue Fahne weihen, was bei einem Festakt nach dem samstäglichen Fackelzug im Vereinslokal Engemann geschieht. An dem sonntäglichen Hochamt nehmen die Schützen geschlossen in Uniform teil. Nachmittags sehen beide Orte den

Feßzug um die R...
11 Uhr bei Waller...
mittags zieht der...
nach Gierath. Das...
Sonntags. Auch...
Fackelzug zu den

hält an den gleichen...
mehr vereinigte R...
Jahr schon ein Sch...
Schließlich sah man...
Kapellen und Tüch...
des neuen Zustand...
im nächsten Jahre...
abend einen Frei...
ist anschließend bei...
Broich. Der Son...
Montag kann man...
gehen. Am Dien...
abgeholt und ein...
Riegelei werden o...
belustigungen vo...
Festtage.

Am Kirmesfo...
fonds im Erftklo...
Kapellener Sp...
gegenüberstehen...
des guten Zweckes...
wird man keine

Der St. Huber...
9. bis zum 12. Se...
heer ist das Stra...
Bei Ausflügen n...
weil es sich idyll...
anlehnt.

Anbrang zu den F...
ist. Viele schöne...
66 Jahren ihres D...
Erhebung soll mit...
letzten Verjammlu...
eine große Begeis...
Beteiligung der L...
die der vergangen...
führt Oerft So...
A luth und Jäger

Am Fuße d...
265

Heute beginnt...
„Vorort“ von G...
Fend und Bruch...
genden Hügelstet...
gewand werfen...
Christus wird de...
Straßen und Ge...
gewirrt durchzieh...
Bewohnern vor...
dus den ein er...
Orten unserer E...
Bürger, die für...
Schützenbru...
Jahren, anno 1...
Sebastianus.

Für das letzte...
derchaft von n...
alleinigen...
Volksfestes gewo...
Bürgersech...
Jahr auch die...
schützen an. D...
in vielen Orten...
ist jetzt die Gew...
wahre Volksfeste...
und bestens gefe...
fährt zählt die...
len: Für Glaube

Der Schütz...
fallen. Rund 2...
folgende: Sappe...
Musikkapelle Ne...
ant Holz, G...
men mit Fah...
folge, Vorstand...
G. J. Kram...
hausen, Kapelle...
G. J. Linden...
Jansen mit...
Jüngens“ Wo...
„Blauwe Jünger...
ein stattliches...
Standarten we...
lichem Alter. W...
tigen Feste wei...
Das Festtag

Stadt

Der...
Gartenba

Die groß...
Quadratmeter...
in Greven...
der ganzen...
werden. Das...
werden, damit...
den Aussteller...
folg gekrönt

Theaterverein „Großsinn“ Büttgen. Sonntag morgen 8.30 Uhr
im Vereinslokal Trippel Monatsversammlung. Anschließend Probe.

„Kapelle zur Mutter in der Not.“

Zur Festtag in Biberich vom 10. bis 17. September.

Morgen beginnt in Biberich die Festtag, in der man das uralte, wunderbare Gnadenbild der schmerzhaften Muttergottes, wie es urkundlich 1678 vom Generalvikar Augustinus genannt wird, verehrt.

Wer kennt nicht die idyllisch schöne, unter hundertjährigen Bäumen gelegene historische „Kapelle zur Mutter in der Not“ in der Nähe der alten Mitterteichs Dyckhof mit seinem malerischen Ziergärtchen? Von weit her kamen in vergangenen Jahrhunderten die Pilger zu diesem Gnadenbild. Der damalige Erzbischof Max Heinrich forderte durch ein Rundschreiben an die Pfarren und Kirchengemeinden der Erzdiözese zur Wallfahrt nach der schmerzhaften Muttergottes in Niederbont auf.

Seit alter Zeit fällt der Gottesdienst in der Pfarrkirche während der Oktav aus. An feierlicher Prozession am Sonntag geleitet die Geistlichkeit das hochwürdige Gut durch die festlich geschmückten Straßen zur Gnadenkapelle und am übernächsten Sonntag zur Pfarrkirche zurück. Im Volksmunde wird die Kapelle auch „Nepers Kirchchen“ genannt. Urkundengemäß ist sie von dem adeligen Mitterteichs derer „von Norprath auf Dyckhof“ erbaut. Die Gründung reicht zurück bis in das 15. Jahrhundert. Erzbischof Dietrich ließ sich zur Zeit des Hussitenkrieges in jener Zeit die Verbreitung der „Bruderschaft und Andacht zur schmerzhaften Mutter“ angelegen sein. In dieser Stelle soll, von Wald umgeben, vorher eine Einsiedlerklause gestanden haben.

Unter Wolfgang Günther von Norprath und seiner Gemahlin Anna Elisabeth, Baronin von Wavir, wurde die Kapelle 1677 — es stand damals nur das heutige Chörchen der Kapelle — durch den barocken Langbau mit flacher Decke vergrößert und innen und außen restauriert. Vor hundert Jahren, als die Kapelle dem Zusammenbruch nahe war, beschloß man im Kirchenvorstand, die Kapelle auf Abbruch zu verkaufen. Weil aber die Genehmigung vom Generalvikar dazu nicht zu erlangen war, überlegte man, wie man die Mittel zur Wiederherstellung der Kirche erreichen könne. Da war es die Familie Werhahn, die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts im Besitze des Dyckhofes war, insbesondere der Gründer der Neuffer Kaufmanns-Familie Peter Wilhelm Werhahn, der die Mittel zum Aufbau und zur Wiederherstellung der Kapelle aufbrachte. Im Jahre 1839 wurden die Arbeiten in Angriff genommen und beendet. Zur Verschönerung der Umgebung wurden die Lindenbäume gepflanzt, die ein Naturdenkmal von seltener Schönheit bilden. Die Kapelle ist ein Stück Bibericher Geschichte. Wiederholt hat sie in den vergangenen Jahrhunderten das Rheines, die uns bekannt ist, im Jahre 1784, die das ganze sogenannte „Dorf“ mit Kirche und Friedhof unter Wasser setzte, wurde die Kapelle auf Niederbont zum Zufluchtsort des ganzen Gottesdienstes. Selbst die Toten mußten in der andauernden Ueberflutung an der Kapelle beerdigt werden.

An Jahre 1837, als die alte, baufällige Kirche „im Dorf“ abgerissen und wieder aufgebaut wurde, ebenso 1892, als die Kirche durch eine Feuersbrunst eingestürzt und eine neue an der jetzigen Stelle größer und schöner erbaut wurde, hat wiederum die Kapelle als Pfarrkirche aushelfen müssen. Das letzte Mal hat man sie dann aus Mangel an Platz durch eine Notbretterhalle vergrößert.

Außer dem wunderbaren Gnadenbilde ist noch ein wertvolles, altes Gemälde in der Kapelle bemerkenswert. Es ist ein kleines dreiteiliges Bild am Kopfende des rechten Seitenschiffes, ein sogenanntes Triptychon aus Holz in altem Rahmen. Von einem holländischen Maler im Jahre 1538 gemalt, stammt es wahrscheinlich aus dem Kloster Kamp, dessen Bistumsvererbte Johann Angeney zu den Füßen einer Madonna auf dem linken Seitenflügel gemalt ist.

Aus einem Jahr- und Pferdemarkt, den 1679 der Kölner Erzbischof, also vor 253 Jahren, auf Pfingstmontag, an der

Kapelle genehmigte, entstand die Bibericher Pfingstmesse, die durch den St.-Sebastianus-Schützenverein mit seinen glänzenden Paraden und Umzügen über den Kreis hinaus bekannt ist. Während der Festtag wird seit alter Zeit gleichzeitig die „Appeltaatenfeste“ in Biberich gehalten.

In früheren Zeiten war ein Geistlicher, ein Rektor, an der Kapelle tätig. Er wohnte im sogenannten Kapellenshaus an der Kapelle. Seit Anfang des vorigen Jahrhunderts obliegt der Gottesdienst ganz der Pfarrgeistlichkeit. Die großen und vielen Stiftungen an der Kapelle sind zum Teil durch die Säkularisation 1802-03 und zum Teil durch die Inflation verlorengegangen. Hellmich, Rektor a. D.

Biberich

Umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Um die Arbeitslosigkeit zu mindern, beschloß der Gemeinde-Ausschuß die Instandsetzung des Rathauses, innen und außen, die Umänderung der Heizungsanlage im Rathaus, die Instandsetzung der neuen Schule und der alten Schule, die Erneuerung und Erweiterung der Klosterranlage in der Berufsschule, die Instandsetzung des Leichenhauses und die Ueberbrückung des Stingsbaches im Zuge der Provinzialstraße. Gesamtkostenaufwand 13 150 RM. Die Reichshilfe erfolgt mittels zinsfreier Darlehen, die in den nächsten fünf Jahren abzutragen sind.

Ferner wurde beschlossen, die Kanalisierung der Grünstraße, die Erweiterung der Straßenbeleuchtung, die Verlegung der Wasserleitung Haus-Neer, Nordstraße und Gartenstraße. Kosten-Aufwand 12 650 RM.

Weiterhin sollen ausgeführt werden: die Regenabwasserbeseitigung auf der Neuenbroschstraße, desgleichen auf der Bismarckstraße, und Rinnen und Vorflutrinne von der Kanzlei bis zum Schädener Bach. Kosten-Aufwand 6 800 RM. Hier erfolgt die Reichshilfe im Wege der Darlehensgewährung, Zins- und Tilgungssatz zusammen 5%.

Weiterhin genehmigte der Beschluß-Ausschuß den Vertrag mit der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G. Berlin über die Errichtung von 10 Kleinsiedlerstellen im Gemeindegebiet an der Oststraße. Hierfür wurde ein Gesamtdarlehen von 24 460 RM. aufgenommen. Das Darlehen ist mit 4% zu verzinsen und mit 1% zu tilgen. Die Gemeinde wird die Grundstücke sofort an die Siedler selbst auflösen.

Auch die Schaffung von Fürsorge-Arbeiten für Wohlfahrts-Empfänger war Gegenstand von Beschlüssen. Diese Arbeiten sollen zur Entlastung der Wohlfahrtsfürsorge dienen. In erster Linie kommt die Regulierung des Stingsbaches, dann die Kultivierung von Weidland an der Schmalleite, weiterhin die Reinigung der Gräben und Kanäle, die Instandsetzung des Sportplatzes, die Instandsetzung der Straßen und Wege zweiter und dritter Klasse, die Gewinnung von Kleingärten, und anderes mehr in Frage. Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden pro Woche und der Lohn — 60 RM. pro Stunde.

Zwecks Erhaltung der Arbeitsfähigkeit, zur Unterbindung der Sozialarbeit und zur Kontrolle der Arbeitswilligkeit sollen neben den Fürsorge-Arbeiten Pflichtarbeiten für Wohlfahrts-Empfänger eingerichtet werden.

Bedburdyck-Rath.

Der Ortseingang wird verschönt.

Die Gemeinde Bedburdyck läßt augenblicklich im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Ortseingang von Rath, der an der Straße nach Bedburdyck liegt, in einen ordentlichen Zustand versetzen. Das Gestrüpp an den Böschungen wurde beseitigt und eine glatte Oberfläche geschaffen. Die Straße erfährt jetzt eine Erweiterung. Im weiteren Verlauf der Arbeiten erhält sie eine Decke; das starke Gefälle soll gemäßig werden.

Getreide und Futtermittel

Kölner Produktbörse.

Weizen rhein. 76 Kilo 18,60; dto. ausl. 22,50—24; Roggen rhein. 72 Kilo 15,35; Hafer hies. 13—13,25; Wintergerste inl. 15,50—16; Sommergerste inl. 17—18,50; Mais grober 17,50; dto. kleiner 18,75; Weizenmehl inl. 24,75; rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 25,75; rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 30,75; Roggenmehl 70 Proz. inl. 21,50—21,75; Roggenstroh inl. 18—18,50; Weizenkleie 8,25—9,25; Roggenkleie 7,50—7,75; Gerstenkleie 8,25—8,50; Erbsen 16,25—16,50; Sojabohnen 15,50—15,75; dto. 54 Proz. 16—16,20; Sojabohnen extrahiert 46 Proz. 14,75—15,25; Palmkernöl 21 Proz. 14,50—14,75; Trockenfischöl 7,75 bis 8; Zuckermais 8,75—9,50; Rohmehl 6,50—6,75; Weizenheu inl. 5—5,40; Rottkleeheu 5,80—6,20; Luzerneheu inl. 6,40—6,75; Roggenstroh gepreßt 1—1,10; Weizenstroh gepreßt 0,90—1; Haferstroh gepreßt 0,90—1.

Rheinische lange gelbe Nieren-Kartoffeln 2,50; Rheinische Röhrl 1,80; Nord. runde gelbe Zwielfel 1,90; Nord. deutsche lange gelbe Nieren 2,40; Rheinische und Pfälz. Industriehalm 2.

Das Angebot in Brotgetreide war gering, sodaß trotz mangelhafter Geschäftstätigkeit die Preise sich befestigten. Futtermittel hatten bei anziehenden Preisen lebhaftes Geschäft.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 20,50—21,50; Siam 27—31; Sojabl 86—88; Salatl 91—94; Erdnußöl 92—94; Pflaumen (kalifornische) 50—60er in ¼ Kisten (Deutsche Packung) 75—78; 70—80er desgl. 72—75; Apfelfringe prime N. St. (in ¼ Kisten) —; extra choice kalifornische dito 120—122; Apfelfringe (Smyrna) Riip Caraburu 54—56; Sultanas (Smyrna) Rec plus ultra 65—68; kalifornische extra choice gebleicht 56—58; kalifornische fang gebleicht 58—60; Korinthen gerein. Choice Amalias 64—66; Rosennuß geräpelt Balis mittel 39—40; Hainbuche Spanier 128—130; Keraffunder 128—128; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Kisten 180—185; 1a. gewählte süße Bari (in Ballen) 148—150; Kartoffelmehl superior 33—34,75; Inlandszucker Crystall 67,80—68,80; Crystall Raffinade 69,30—70,30; Bohnen, Mittelbohnen malch. gerein. 21—22; dito handverlesen 22—23; Langbohnen gerein. 28—30; Erbsen, gelbe Victoria 43—45; dito handverlesen 50; Linien mittel 35—40; Heller 45—50; Walztaffel 104 incl. Sad 34—36; Kornkaffee 32—34; Holl. Heringe 800-850 100 Kilo Fischgew. die ganze Tonne 38—40.

Deutsche Eier: Sonderklasse: 10,75—11,25; Klasse A: 10,25—10,75; B: 10—10,25; C: 9,5—9,75; D: 8,75—9,25; ausl. Eier: Sonderklasse: 10,5—10,75; Klasse A: 10—10,25; B: 9,5—9,75; C: 9—9,25 Pfg. das Stück; Schmalz inl. 170 bis 176; Nordamerik. pure lard 158—162; in Rifen von 25 Kilo —; Deutsche Markenbutter 132—135; Deutsche Molkereibutter 1. Sorte 131; 2. Sorte 126; Käse: Tilsiter vollfett 112—125; holl. Gouda 45 ff. i. Tr. 130—150; holl. Edamer 40 Proz. i. Tr. 114—140; Emmentaler 1a 165—200; Limburger, Allgäuer 20 Proz. 64—74.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 9. Sept. Der Hauptmarkt hatte am Freitag eine Reforzzufuhr zu verzeichnen. Der Absatz vollzog sich schleppend, und große Mengen, namentlich in Blumentohl, blieben untertaucht. Die Reinfischer verkauften Backfische zu 50—60, Barben zu 70—80 und Hecht zu 85—90 Pfg. das Pfund. Der Blumenmarkt war überaus reich besetzt.

Es folgten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 220—250; blaue (runde) 220—230; blaue Nieren 340—350; gelbe 260—300 Pfg. der Zentner; Weiztohl 3—5; Rotttohl 4,5 bis 5,5; Weiztohl 8—9; Rotttohl 18—20; Spinat 10—12; Karotten 3—4; weiße Rüben 2—3; Möhren 4—5,5; Tomaten 3—6; Zwiebeln 4—5,5; Einmachzwiebeln 10—12; Rübisse 2—4 Pfg. das Pfd.; Kopfsalat 4—7; Endivien 6—12; Blumentohl bis 18; Weiztohl 2—4; Salatgurken 3—14 Pfg. das Stück; Essiggurken 60—110; Salatgurken 110—180 Pfg. die 100 Stück; Radieschen 2—3; Mangold 2—3 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 4—7; Äpfel 12—16; Kochrüben 3—5; Erbsen 12—17; Zwickeln 6—10; Mirabellen 9—12; Rübische 18—30; Preiselbeeren 18—24; Molkereibutter 135 bis 140; Landbutter 130—135 Pfg. das Pfd.; Eier 8—11,5 Pfg. das Stück.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Arelfeld vom 7. Sept. 1933.

Je 100 Pfund	von	bis	Je 100 Stück	von	bis
Industrie	2,0	—	Schwarzwurzel	4,5	5,50
a) Gistlinge	—	—	Zucchini	13,20	18,90
b) Julinieren	—	—	Salzgurken	10,4	11,30
Sommerpumpen	6,5	6,20	Salatgurken	10,6	11,20
Wirsing grün	7,10	8,50	Birnen	—	—
Rotttohl	3,4	3,8	Äpfel	—	—
Weiztohl	2,5	2,0	Pflaumen	—	—
Erdnußbohnen	6,7	1, —	Je 100 Stück	—	—
Langenbohnen	10,80	14,4	Zellerie	5, —	5,50
Prinzebohnen	7,9	11,0	Vorsee	1,4	1,80
Erdnußbohnen	1,8	1, —	Blumentohl	1, —	2, —
Strandbohnen	1,1	1,1	Kopfsalat	1,1	3,40
Zwiebel	3,5	4,1	Endivien	3,4	4,8
rote Möhren	3,60	4, —	Zweibohngurken	—	—
rote Beete	2, —	3,0	Rotttohl blau	4,20	6,30

Anfuhr: Gemüse sehr hart. Nachfrage Gemüse gut. Nächste Gemüse-Versteigerung 11. 9. 33.



Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil *bleicht* **Persil**

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Gott dem Allmächtigen
1/2 Uhr mein
sorgende Mutter
Nichte und T.

Frau

zu sich in de
Sie starb go
Leiden, versel
im Alter von
Um stille T
bittet:

Holzheim, K
den 8. Septe

Die Beerdig
September,
Hindenburg
Exequien la
Sollte jema
ladung erhal
trachten.

Sahrgedächtn
für den verstorbenen
Herrn

Wilo. Goldschmidt
findet am Montag m
gen 9 Uhr in d
Wälderstraße 11, 1
zu freundlichst einlab
Die Familie

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Zurück!

Dr. G. Kaul
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Zurück
Dr. med.
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

Kersteserlin
Kersteserlin
Kersteserlin

